

Redaktion:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 162.

Hirschberg, Donnerstag, den 15. Juli 1886.

7. Jahrg.

## \* Das Jahresbudget der Arbeiter,

wie es in wirtschaftlichen Rechnungsaufstellungen erscheint, die von kleineren demokratischen Heftblättern — natürlich nicht im Interesse der Anbahnung des wirtschaftlichen Friedens — aufgestellt werden, liefert zu allerlei lehrreichen Beobachtungen Stoff. Es muß billig Wunder nehmen, mit welchem Eifer die Demokratie ihren Einfluß geltend macht, den Arbeiter zu verderben, indem sie ihn dem Familienleben zu entfremden und möglichst an das Kneipendasein zu fesseln sucht. Ausgaben für Bier, Tabak und „Fachlektüre“ nehmen einen ganz unverhältnismäßigen Posten in den wirtschaftspolitischen „Berechnungen“ der demokratischen Schlaumeier ein. Leute, deren Gehirn von Bier, Schnaps und dem Pbrausendunst agitatorischer „Fachlektüre“ umnebelt ist, bilden die gelehrigsten Schüler und verlässlichsten Nachbeter der Charlatane, die sich der großen Menge als sociale Heilapostel aufspielen und im Dynamit das alleinige Mittel zur Erreichung aller irdischen Glückseligkeit erkennen. Diese demokratische Arbeiterausbeutung verschlingt Summen, wogegen die bescheidenen Ansprüche des Staates an den Sädel der Steuerzahler geradezu lächerlich gering erscheinen, und man würde nicht begreifen, daß nicht Jedermann das Schwindelsystem der demokratischen Volksverderber schon längst durchschaut hat, wüßte man nicht, daß es ein Hauptkunststück der Opposition ist, ihre eigenen, nichts weniger als bescheidenen Anforderungen an die Arbeiterklasse den Leuten durch die Verkleinerungsbrille, die Staatsbedürfnisse aber durch das Vergrößerungsglas bis ins Ungemessene aufgepaukt, vorzugaukeln. An der Mächtigkeit der Ziffern aber wird über lang oder kurz der ganze agitatorische Unfug dennoch scheitern müssen.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli. Se. Majestät der Kaiser wohnte, wie wir aus Coblenz erfahren, gestern Abend der Theatervorstellung bei. Heute Vormittag 10 Uhr machten beide Majestäten eine Spaziersfahrt. Zu dem Diner ist unter anderen hervorragenden Personen der Botschafter in London, Graf Hatzfeld, geladen. Die Abreise des Kaisers ist auf heute Abend 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr festgesetzt.

—\* Der leitende bayerische Staatsmann, Herr von Luz, ist am Montag Nachmittag in Begleitung des Ministers v. Crailsheim in Kissingen eingetroffen; die Nachricht, wonach die bayerischen Minister schon in voriger Woche in dem genannten Badeorte eingetroffen sein sollten, war demnach verfrüht. Sofort nach ihrer Ankunft statteten beide Herren dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab und es erhellt, daß dieser Ministerbegegnung unter den obwaltenden Verhältnissen eine hochpolitische Bedeutung innewohnt. Der Inhalt der Konferenzen zwischen dem Reichskanzler und den beiden bayerischen Ministern entzieht sich natürlich der Kenntniß weiterer Kreise, aber man darf auch ohnedem annehmen, daß die Kissingener Ministerbesprechungen das vom Prinz-Regenten Luitpold schon mehrfach betonte gute Einvernehmen zwischen Berlin und München nur noch weiter festigen und die vollständige Uebereinstimmung der bayerischen Politik mit der Reichspolitik bekunden werden.

—\* Die Socialdemokraten haben jetzt eine eigenthümliche Trauer veranstaltet. Die Männer tragen rothe Cravatten, die Frauen rothe Halstücher, die Kinder rothe Rattunkleider — und das Alles aus Anlaß der Ausweisung des Abgeordneten Paul Singer! Durch diese Demonstration will man ausdrücken, in

welcher „Achtung und Liebe“ Singer bei allen Parteigenossen steht.

—\* Die in voriger Woche in Elsaß-Lothringen stattgefundenen Gemeinderathswahlen haben vor Allem in den beiden Hauptstädten Straßburg und Metz einen unter den herrschenden eigenthümlichen Verhältnissen geradezu glänzenden Erfolg der deutschen Partei ergeben. In Straßburg, welche Stadt jetzt zum ersten Mal seit 13 Jahren zur Theilnahme an den Gemeinderathswahlen wieder zugelassen worden ist, hatte die französische oder Protestpartei eine Candidatenliste aufgestellt, welche jeden eingewanderten Deutschen grundsätzlich ausschloß, aber dieses Manöver, das altdeutsche Element in dem Gemeinderathe ganz unvertreten zu lassen, mißglückte schmachlich. Von 32 gewählten Mitgliedern der städtischen Vertretung sind 9 Altdeutsche (unter ihnen befinden sich der verdiente Bürgermeisterei-Verwalter Bad und der sogar doppelt gewählte Beigeordnete Holzapsel); von den übrigen 23 altelsässischen Gemeinderäthen gehören 10 der Protestpartei an, darunter der frühere Bürgermeister Lauth und der Reichstagsabgeordnete für Straßburg, Rablé; 5 sind Autonomisten, welche man als das vermittelnde Element zwischen Altdeutschen und Elsässern betrachten kann, 4 gehören der clericalen Richtung an und von den übrigen 4 ist die Parteistellung unbekannt; außerdem haben noch 4 Stichwahlen stattgefunden. Die protestlerische Partei hat demnach ein offenkundiges Fiasco gemacht und es steht zu erwarten, daß dies zu einer weiteren Annäherung zwischen den Altdeutschen und den gemäßigteren Elementen führen wird, welche Verbindung der Weiterentwicklung der Metropole des Oberheins nur zum Heile gereichen kann. Noch günstiger gestalten sich die Gemeinderathswahlen in Metz für die deutsche Sache; hier wurden 12 Deutsche gleich im ersten Wahlgange gewählt,

## Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hier in Pastellmanier, sehr fein, accurat gemalt, und sorgfältig ausgeführt, ein junges Weib, ruhend auf einem Pantherfell, die Hand in dem weichen Goldgespinnst der Haare vergraben, die Augen träge, wie im Halbschlummer ein wenig zugekrümmt, fremdartige Amulette auf der Brust, eine weiße persische Kasse zu ihren Füßen hingekauert. Dort — dieselbe Gestalt, über deren goldschimmerndem Haar ein riesiger, grüner Palmenwedel schaukelte, die Rechte wie zum Schutz gegen die Sonne über die Augen gelegt, als spähe sie erwartungsvoll in die Ferne. Dann wieder, jeder Hohl eine elegante Pariser Modedame, saß sie, graziös zurückgelehnt, in einem dunkeln Sessel, von dem enganliegenden Spitzenkleide wie von elastischem Tricot umschlossen. Endlich eine Federzeichnung, mit ledernen, flüchtigen Strichen hingeworfen, nur der Kopf allein, aber mit welchem Gesichtsausdruck! Leicht das Haupt zurückgebogen, ein weiches, willenloses Nachgeben in den schwachend aufgeschlagenen Augen, die vollen Lippen wie zum Kuß geöffnet, — es athmete Gluth aus diesem Blick, diesem Lächeln; es lebte, trotzdem diese Skizze der Farben entbehrte.

Es ergriff Harald, so fest und klar seine ganze Art auch war, eine Art von Schauer, wenn er daran dachte, was dieses Weib aus dem Maler gemacht haben mußte, um seine ganze Kunstrichtung, seine bisherige Individualität auszulöschen wie ein Zeichen im Sand, als habe sie nie bestanden. Dahin die holden Heiligen-

gestalten mit ihrem rührenden Zauber, die verklärt blickenden Madonnen, die unter Qualen lächelnden Märtyrer, deren überirdische Augen in Wahrheit Gott zu schauen schienen und alle Wunder eines himmlisch schönen Jenseits, — Gestalten, bei deren Anblick man sich hinausgehoben fühlte über allen kleinlichen Jammer dieser Erde, welche die Seele emportrugen und ihr mit bereiteter Stimme zu erzählen schienen von der triumphirenden Seligkeit derer, die es vermocht hatten, sich loszulösen von allem irdischen Glück und Weh. — Wahrlich, eine reine, schöne Sphäre der Kunst war es gewesen, in der dieser Maler so lange geathmet, in der er wieder und wieder aufzugehen vermochte, um sich rein zu haben vom Staub der Welt. Nun war er herabgestürzt aus dieser lichten Atmosphäre; die süßen Heiligengesichter waren zurückgewichen; es weigerte sich das entweihte Werkzeug, sie wieder zu schaffen, — nein und tausendmal nein, — Georg Erhard war kein Heiligenmaler mehr, und Heddieh Baranga, die Göttin dieses entheiligten Tempels, sie hatte nicht nur den Menschen, auch den Künstler hatte sie vernichtet. — Mit finsternem Vorwurf schauten Haralds Augen auf die Bilder um ihn her; unwillkürlich tönten die Worte aus dem „Faust“ in ihm wieder: „Wehe! Wehe! Du hast sie zerstört, die schöne Welt! Wir tragen die Trümmer in's Nichts hinüber und klagen über die verlor'ne Schöne.“

Harald Traunstein war ja kein Tugendheld; er hatte seine Liebesabenteuer gehabt wie tausend andere auch, und eins derselben hatte ihn nahezu Ehre und Leben gekostet; aber er war damals ein blutjunger,

unerfahrener Mensch gewesen, der in unüberlegter Hast den Freudenbecher des Pariser Bonnetranks an die Lippen gesetzt; die Liebe zu seiner pikanten, krausköpfigen Grissette hatte ihn zu Thorheiten und unsinniger Verschwendung getrieben; aber sein Inneres hatte sie nicht unheilbar ergriffen und vergiftet. — Ein Mann in Georg Erhards Jahren, ein Mann von seiner Gemüthsart mußte entweder an einer solchen Leidenschaft zu Grunde gehen oder durch dieselbe untauglich werden für das ganze Leben. Liebesverhältnisse verheiratheter Frauen waren in Paris an der Tagesordnung, und ein Ehepaar, das einander Liebe und Treue bewahrte, ein Unicum. Harald selbst hatte sich vor kurzer Zeit seiner Schwester gegenüber mit einiger Toleranz über Derartiges geäußert, was ihm, dem Manne der großen Welt, wenn auch nicht erlaubt, doch entschuldbar erschien, — und hätte er gehört, Normy, Saville oder einer seiner anderen Bekannten vom Club sei der Liebhaber von Madame Baranga, so würde er sich über das Seelenheil des Betreffenden auch nicht eine Minute lang Sorgen gemacht haben. Er hätte gelächelt und mit ironischem Bedauern daran gedacht, wer ihn wohl in der nächstfolgenden Saison über den Verlust der exotischen Distiblume trösten würde. Aber sein ehemaliger Freund, ein Deutscher, ein Mensch von so exaltirter Gemüthsart, und dazu diese Frau! Harald warf wieder einen Blick auf die Federzeichnung, — diese emporstreichenden Augen, dieser halbgeöffnete Mund, der schwellenden Lippen —

Der Bediente mit dem nichtsagenden Gesicht sah den Grafen mit finsterner Stirn und herbem Munde



während bislang im Meier Gemeinderathe nur 4 Alt-deutsche saßen. Ferner haben in Meß nicht weniger als 20 Stichwahlen stattzufinden, von denen höchst wahrscheinlich noch einige zu Gunsten der deutschen Partei ausfallen werden.

Spandau, 12. Juli. Wie schon bekannt, wird in Spandau für den Sultan von Sansibar eine Batterie Hinterlader als Geschenk hergestellt. Dazu bekommt er auch die vollständige Ausrüstung für die viermal 6 Mann Bedienung. Da dieselbe nach unserem Zuschnitt für den orientalischen Geschmack zu nüchtern ist, so erhalten die Tornisterdeckel (laut der „National-Zeitung“) einen Sammet-Einsatz mit Silberstickerei, welche den gekrönten Namenszug des Sultans darstellt.

Dresden, 11. Juli. Die IV. Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte am 10. d. M. den zwölfjährigen Schulknaben Max Schumann aus Dobra bei Radeburg wegen versuchten Giftmordes in zwei Fällen zu 3 $\frac{1}{2}$  Jahren Gefängnis. Der Verurtheilte hatte im April und im Mai d. J. seinen Vater dadurch zu tödten versucht, daß er ihm einmal Phosphor und das andere Mal Schweinfurter Grün in den Kaffee mischte. Der Angeklagte gestand, mit voller Ueberlegung den Mord geplant zu haben, wegen der schlechten Behandlung, die seiner Mutter im elterlichen Hause zu Theil wurde.

Colberg, 9. Juli. Das Tagesgespräch bildete in diesen Tagen die Verhandlung, welche am Dienstag das Schöffengericht als einzige Sache bis Abends 7 Uhr beschäftigte. Angeklagt war Frau Fabrikbesitzer St. wegen Verleumdungen schlimmster Art, welche sie durch anonyme Briefe beleidigenden Inhalts an den Stabsarzt a. D. Rh., dessen Ehefrau, an ihre Stiefmutter Frau Justizrath Pl., an Frau Majorin v. J. und Andere begangen hatte. Da die ganze Angelegenheit sich in den ersten Kreisen der Stadt abgespielt hatte und aus diesen auch eine Reihe von Zeuginnen und Zeugen vor den Schranken erscheinen mußte, konnten die Gesuche um Eintrittskarten gar nicht alle befriedigt werden und der Andrang zur Sitzung war schon lange vor der Eröffnung ein großer. Entgegen dem Antrage der Parteien beschloß der Gerichtshof die Verlesung der Briefe. Die Angeklagte wurde vollständig überführt. Bei dem hohen Grade der Bildung der Verklagten konnten in keiner Weise mildernde Umstände angenommen werden. Dieselbe wurde dann zu einer Gesamtstrafe von 1500 Mark event. 100 Tage Gefängnis sowie zur Erstattung sämtlicher auch den Klägern erwachsenen Kosten verurtheilt.

Gera, 11. Juli. Gegen 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags verunglückte auf entsetzliche Weise der Commerzienrath Robert Ferber (Mitinhaber der Firma Morand und Co.) in seiner an der Smittstraße gelegenen Fabrik. Derselbe hatte sich, um den Gang der Dampfmaschine zu inspizieren, in den Maschinenraum begeben, wo zwei große Dampfmaschinen neben einander aufgestellt sind. Zwischen beiden bewegt sich das große Schwungrad, vor welchem zum Schutz für die Arbeiter ein eisernes Gitter angebracht ist. Auf

dieses hatte der Genannte die Arme gelehnt, während er den Gang der Maschine beobachtete. Es bleibt unauferklärt, ob er sich hierbei zu weit vorgebeugt hatte oder ob er, vom Schwindel erfaßt, vornüber sank, genug, er wurde von den Speichen des großen Schwungrades erfaßt, herumgeschleudert und dann in die sogenannte Kurbelgrube geworfen, wo er von der auf und nieder schlagenden Kurbelstange binnen wenigen Sekunden und ehe der Maschinensführer die Maschine zum Stillstand bringen konnte, beinahe vollständig zermalmt wurde. Die Aufregung in der Fabrik bei der Kunde von dem Unglücksfall war eine außerordentlich große. Viele Arbeiter weinten, und jeder in der Fabrik Angestellte beklagte schmerzlich den Verlust des so plötzlich dahingeshiedenen edlen und stets gütigen Brodherrn. Auch außerhalb des Etablissements trauern viele um den als Wohlthäter der Armen wohlbelannten ausgezeichneten Mann. Die Stadt Gera verliert in ihm einen ihrer geachtetsten Mitbürger, dessen Andenken allen, die ihn näher kannten, stets unvergeßlich bleiben wird.

#### England.

\* Der wochenlange englische Wahlfeldzug wird mit kommendem Sonnabend, wenn man von den Wahlen auf den Shetlands- und Orkney-Inseln absieht, seinen Abschluß finden. Indessen läßt sich schon jetzt sagen, daß der Premier Gladstone sein Spiel verloren hat, denn von den bis Montag Abend bekannten 585 Wahlen entfielen 291 auf die Conservativen, 65 auf die Anhänger Chamberlains und Hartingtons, 155 auf die Gladstoniten und 74 auf die Parnelliten. Conservative und liberale Unionisten zusammen verfügen also schon jetzt über die entschiedene Mehrheit im Parlament, es ist aber auch möglich, daß die Conservativen von den noch ausstehenden 85 Wahlen genug einheimisen, um schon für sich allein die Mehrheit zu bilden und dann natürlich wäre die Niederlage Gladstone's nur noch größer. In den ersten Tagen dieser Woche sollte übrigens, wie bekannt, in London ein Cabinetstath stattfinden, um über die Haltung der Regierung angesichts des Ergebnisses der Wahlen Beschluß zu fassen.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

15. Juli 622 Mohammed's Flucht. — 1815 Napoleon I. gefangen. — 1870 Mobilisierungsbefehl des Königs von Preußen.

#### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 14. Juli.

\*† (D.C.) Am 15. Juli jeden Jahres und so auch in diesem beginnen die Gerichtsferien und auch in den Stätten der Gerechtigkeit, in denen sonst „Heulen und Zähneklappen“ vorzuherrschen pflegt, zieht jetzt — theilweise wenigstens — eine gewisse Ruhe ein. Die Rechtspflege ist eine Institution, die so tief eingreift in alle unsere bürgerlichen Verhältnisse, daß nicht nur die nach Tausenden zählenden studierten Herren, welche im Namen des Reichs, des Königs oder der

einzelnen Bundesfürsten Recht sprechen, nicht nur die unzähligen Subalternbeamten, sondern das ganze deutsche Volk an dem Beginn und der Dauer der Gerichtsferien interessiert ist. Man bedenke nur, daß es — wenn wir recht unterrichtet sind — gegenwärtig im deutschen Reich 1 Reichsgericht, 28 Oberlandesgerichte, 173 Landgerichte, 1911 Amtsgerichte und 76 Kammern für Handelsachen giebt, man berechne sich das Personal, welches dazu gehört, um diese Riesenmaschine im Gang zu erhalten, und man wird daraus leicht das Facit ziehen können, daß es bis in die tiefsten Schichten des Volkes fühlbar ist, wenn diese Maschine, deren ununterbrochene Thätigkeit für das Wohl und Wehe von Millionen Menschen verhängnißvoll werden kann, plötzlich gewissermaßen auf halbe Arbeit gesetzt wird. Den Herrn Richtern ist diese Erholung aber auch von Herzen zu gönnen. Wer Jahr ein Jahr aus von früh bis oft in die späten Nachmittags-, ja Abendstunden hinein in dumpfen Gerichtssälen seines Amtes walteten und ganze Lebensalter an Zuchthaus- und Gefängnisstrafen zusammen calculiren und Erkenntnisse abfassen muß, wer sich täglich vom Vertheidigungstische aus beweisen lassen muß, daß der Herr Spitzbube, der schon eine centnerschwere Zuchthauslast auf dem Buckel hat, eigentlich ein „Kind, kein Engel ist so rein“, der hat sich seine Sommerruhe redlich verdient. Aber auch diejenigen bedürfen der Erholung mehr als nöthig, deren schwerer, dornenvoller Beruf es ist, die Sünder rein zu waschen — wenigstens so rein als möglich — oder böswilligen Schuldnern nachzulaufen, und daher wünschen wir allen den Herren, welche dazu berufen sind, die Gerechtigkeit zu repräsentiren, aus den Flüssen der Ost- und Nordsee, an den Gestaden des Rheins, aus den Wäldern Thüringens oder des Schwarzwaldes oder vom Ramm des majestätischen Riesengebirges eine Stärkung desjenigen Geistes mit heimzubringen, der allein im Stande ist, dem todtten Buchstaben des Gesetzes die richtige Gestalt zu geben!

\*† (D.C.) Auf dem Festplatze am Cavalierberge ging es heut schon in früher Morgenstunde recht lebhaft zu: Galt es doch die letzten Vorbereitungen zu der Thierschau zu treffen, welche heute vom landwirthschaftlichen Verein im Riesengebirge veranstaltet war. Die durch das schlechte Wetter der letzten Tage gerechtfertigten Befürchtungen, welche wiederholt dahin geäußert worden waren, daß die Thierschau voraussichtlich nur mäßig besucht werden würde, sind durch die Resultate gänzlich widerlegt, und in Anbetracht dessen, daß außer der Veröffentlichung der Programme durch die Presse so gut wie nichts zur Herbeiführung einer regen Betheiligung geschehen ist, war die Ausstellung ausgezeichnet besucht, wieder ein Beweis, daß das wirklich Gute und Nützliche keiner Reclame bedarf. Noch vor dem Zeitpunkt der programmmäßigen Eröffnung (9 Uhr Vormittags) betrug die Zahl der ausgestellten Thiere über 200. Das Hauptcontingent stellten natürlich „der Kinder breitgestirnte, glatte Schaaren“, theilweise schon im Voraus bekränzt, Prachtexemplare unter den „Thrigen“ aufweisend, nicht minder schön waren aber die zur Schau gebrachten Pferde. Auch einige dickwollige An-

aus dem Atelier treten und mit einem kaum wahrnehmbaren Kopfnicken an ihm vorübergehen. Mit einem maliciösen Lächeln blinzt der Diener hinter ihm her, dann trat er selbst in das Atelier, warf sich mit gekreuzten Beinen in den weichen Sessel, streckte die Füße vor sich hin und beschaute sich mit dem Augenblinzeln eines verliebten Satyrs nach einander die Bilder der Geliebten seines Herrn.

Vor der Thür des Klubs hielt Wagen auf Wagen, leichte Breaks und bequeme Pandauer, einflügelige, hohe Cabs und zierliche Cabriolets. Der Portier konnte kaum fertig werden, die Wagenthüren aufzureißen und wieder zu schließen. Der Septemberabend dunkelte rasch herein, die goldstrahlenden Säle des Klubs schwammen schon im Lichterglanz. Man war ungewöhnlich zahlreich heute versammelt und ungewöhnlich animirt. Bereits war die Mehrzahl der aristokratischen Besucher von der Seeküste oder den Lurusbädern im Innern des Landes zurückgekehrt; man hatte genug von dem sogenannten „Jdyll“, wo man sich ja pflichtmäßig erholt und zu neuen großartigen Thaten auf dem Gebiet der Pferderennen, der Wetten, der Theaterparletts und der grünen Tische vorbereitet hatte; nun galt es, nachzuholen nach so langer Entbehrung. Man war wieder in Paris, der einzigen Stadt, „wo man überhaupt leben konnte.“ Die Nerven vibrirten, die Augen glänzten; es war wahr und wahrhaftig wieder eine Art von Lebensfreude über all' diese abgelebten, übersättigten Genußmenschen gekommen, — ein ungewohntes Element. So häufig, in vollen Zügen schlürften sie das neue Elirix, als kämen sie direct nach jahrelangem

Verzicht aus der Provinz, als gelte es, im Geschwindigkeit dem Phantom nachzujagen, das ach, sobald schon sich als die gewohnte Beere und Uebermüdung entpuppen sollte.

Graf Normy stand, mit dem Ellbogen leicht auf den Sims eines Marmorkamins gestützt, und ließ sich von zahlreichen, ihn umgebenden Freunden wegen seines guten Aussehens und der erfolgreichen Kur in Nizza beglückwünschen.

„Vielen Dank. Habe mich in der That bedeutend erholt, — fühle mich wie neugeboren. Sieh da, Marquis, auch Sie schon zurück? — Ja, nun zieht's uns sämmtlich mit Ulgewalt. — Saville, mein Lieber, auf die Gefahr hin, Sie zu erzürnen, Ihnen hat die Kur nichts genügt, auf mein Wort! Sie sehen außerordentlich schlecht aus; Ihr Arzt muß einen argen Fehlgriß gethan haben, als er Sie nach, wo war's denn gleich? — Boulogne, sagen Sie? — also, als er Sie nach Boulogne schickte. Nun, nun, Paris muß Sie heilen, — Kopf oben! — Ach, lieber Herzog, gut, daß ich Sie treffe; Sie sollen mir von Trouville berichten, — soll ja unendlich hübsch in diesem Jahr dort gewesen sein. Ich war wüthend, daß mich mein Doctor gerade nach dem entgegengesetzten Ende schickte, — obwohl Nizza in allen Ehren, es hat an mir seine Schuldbigkeit gethan, und der Mann des Aesculap gleichfalls. A propos, Trouville — hat Niemand von Ihnen Clifton gesehen oder auch nur seinen Schwager Traunstein?“

„Wenn Sie „nur“ mit dem letzteren vorlieb nehmen wollen, Normy,“ sagte eine tiefe Stimme hinter dem Grafen, „hier ist er.“

„Ah, endlich — willkommen in Paris! — Schon lange zurück aus Petersburg? Wie steht's im Lande des Nihilismus? Mir eine Hand, Traunstein.“

Die Mitglieder des Klubs umringten ihn; sie schienen sich wirklich zu freuen, ihn wieder zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

#### Vermischtes.

— Auch ein Wohltäter. „Sehen Sie dort Herrn X., durch dessen Beihilfe ist schon so manche Thräne getrocknet worden!“ — „Gott segne den Wohltäter!“ — „Für was denn? Er handelt mit Taschentüchern.“

— Schlau und schlauer. „Also Sie bekommen die Hand meiner Tochter und außerdem dreitausend Gulden Mitgift. Sechshundert Gulden gebe ich Ihnen gleich und den Rest, jenachdem meine außenstehenden Forderungen eingehen.“ — „Abgemacht, aber wir brauchen uns ja auch mit der Hochzeit nicht so beeilen und warten, bis Sie Alles schön beisammen haben.“

— Aus der Schule. Ein Lehrer erklärt seinen Schülern den Bibelspruch: Niemand kann zweien Herren dienen. Nach einiger Zeit steht ein sonst sehr fauler Schüler auf und sagt: Herr Lehrer, das ist net wahr! Lehrer: Infamer Bummel, was unterstehest Du Dich? Kannst Du das beweisen? — Jawoll! sagt der Bengel. Mei Voather is seit 10 Joahren Hausknecht bei Tohn u. Meißer, wu är a ganzen Schnapps oan de Kunden varfoahren muß und beede Seite sein fih'r mit'n zufriede.



gehörige der Familie „Schaf“ waren in einem besondern Pferch vorhanden, gegen die Strahlen der es nun wieder zu gut meinenten Sonne fürsorglich durch eine Plane geschützt. Uebrigens hatte die auf dem Ausstellungsplatze herrschende hohe Temperatur doch auch einen Vortheil, sie trocknete nämlich den durch den tagelangen Regen zu einem Sumpf gewordenen Boden des Vorplatzes etwas aus, so daß man gegen Mittag schon rechts und links über die Wiese gehen konnte, während man sich am Morgen, wollte man nicht bis an resp. über die Knöchel im Morast versinken, streng auf den gelegten Brettern halten mußte. Zwischen dem Vieh bewegten sich in köstlicher Ungezwungenheit ca. 10 bis 12 Mädchen in reizender Schweizer Tracht, und um das ländliche Treiben vollständig zu machen, hatten sich ein Trieur, je eine Kartoffel- und Haserquetsche, eine Kartoffelwäsche, zwei Rübenscheider und 1 Locomobile eingefunden, welche aus der rühmlichst bekannten Maschinenfabrik von Karl Klose in Verbisdorf herrührten. Bei dem vortreffl. von der Güttschowschen Kapelle ausgeführten Concert war der Besuch der Thierschau ein recht lebhafter, und da zahlreiche „fliegende“ Restaurationen es sich angelegen sein ließen, auch für des Leibes Nahrung und Nothdurft zu sorgen, — denn wo sich Ohr und Augen laben, will der Magen auch was haben — so brauchte auch Niemand sich des Mittagessens wegen zu beeilen, sondern man konnte sich, nachdem man seinen Obolus an der Kasse erlegt sich Alles in größter Seelenruhe betrachten.

Prämien erhielten: 1) für Pferde: Hauptmann und Gutsbesitzer Günther zu Hirschberg 60 Mk., Vorwerkbesitzer Heinde zu Gotschdorf 60 Mk., Lieutenant und Gutsbesitzer Conrad zu Schmiedeberg 50 Mk., Gutsbesitzer Krebs zu Straupitz bei Hirschberg 40 Mk., Gutsbesitzer Tieke zu Reibitz zwei à 20 Mk., Bäckermeister Sedlaczek zu Hirschberg 20 Mk., Lieutenant und Rittergutsbesitzer Arndt zu Pomnitz bei Schildau 20 Mk. und 1 silberne Medaille, Fabrikbesitzer Hoffmann zu Hirschberg 10 Mk. und 1 bronzene Medaille, letztere beiden für Fohlenzucht.

2) für Rindvieh: Herrschaft Rhnast und Dom. Verbisdorf je 1 silberne Medaille, Dom. Pomnitz und Hauptmann Günther zu Hirschberg je 1 bronzene Medaille, Bauer Prengel zu Wernersdorf 90 Mk., Gutsbesitzer Heidrich zu Hirschberg 90 Mk., Stellenbesitzer Josef Schnellrieder zu Zillertal 60 Mk., Bauer Wehner zu Neu-Remitz 60 Mk., Bauer Seifert zu Crommenau 40 Mk., Stellenbesitzer Krell zu Zillertal 60 Mk., Gutsbesitzer Weichert zu Schmiedeberg 40 Mk., Brauer Martin Naute zu Hirschberg 40 Mk., Stellenbesitzer Hertwig zu Zillertal 40 Mk., Stellenbesitzer Kroll zu Seidorf 40 Mk., Stellenbesitzer Lehmer zu Schmiedeberg 20 Mk., Fleischermeister Heinrich Naute zu Hirschberg 20 Mk., Gutsbesitzer Mende zu Pomnitz 60 Mk., Landwirth Engelmann zu Hirschberg 30 Mk., Stellenbesitzer Leopold zu Schwarzbach 30 Mk., Häusler Häring zu Hartau 60 Mk., Stellenbesitzer Jacob Schönherr zu Zillertal 60 Mk., Häusler Tieke zu Hermsdorf u. R. 60 Mk., Stellenbesitzer Oblasser zu Zillertal 40 Mk., Stellenbesitzer Klose zu Pomnitz 40 Mk., Stellenbesitzer Reiner zu Hartau 30 Mk., Bauer Bönsch zu Seidorf 30 Mk., Hauptmann a. D. Günther zu Hirschberg 50 Mk., Ortsrichter Mende zu Hartau 30 Mk., Stellenbesitzer Bressler zu Neu-Stonsdorf 40 Mk., Stellenbesitzer Peter Schnellrieder zu Zillertal 40 Mk., Stellenbesitzer Kirst zu Schwarzbach 30 Mk., Stellenbesitzer Josef Schönherr zu Zillertal 30 Mk., Häusler Weichert zu Agnetendorf 30 Mk., Landwirth Hentschel zu Hirschberg 30 Mk., Stellenbesitzer Roth zu Seidorf 20 Mk., Stellenbesitzer Neumann zu Herisdorf 20 Mk.

\* Bei der am 13. Juli in Mairwaldau stattgefundenen Thierschau haben erhalten: Eine silberne Staats-Medaille: Dominium Cammerzwalbau; eine bronzene Staats-Medaille: Dominium Mairwaldau; eine silberne Medaille vom Schönauer Kreisverein: Dominium Eichberg; eine bronzene: der Rentmeister Rast-Mairwaldau und die Gemeinden Mairwaldau und Seiffersdorf für ihre Gefamtleistungen; an Staatsprämien: Stellenbesitzer Karl Friebe in Mairwaldau 50 Mk., Bauergutsbesitzer Gustav Pohl in Nieder-Verbisdorf 30 Mk., Stellenbesitzer Heinrich Schubert in Rohrlach 30 Mk., Ackerhäusler Gottf. Ehrenberg in Seiffersdorf 30 Mk., Stellenbesitzer Ernst Hornig in Ober-Verbisdorf, Stellenbesitzer Karl Dpitz in Nieder-Verbisdorf, Gasthofbesitzerin Ernestine Kirchner in Mairwaldau, Ackerhäusler Hermann Hainke daselbst, Ackerhäusler Ernst Hofersichter daselbst, 2 Mal Hermann Hielscher, Restpächter des Rittergutes in Rohrlach, Stellenbesitzer Karl Fischer daselbst, Stellenbesitzer Ernst Friebe in Seiffersdorf, Stellenbesitzer Karl Lipper daselbst, Müller Ernst Schnieber daselbst je 20 Mk.

\* Vindenblüthensammler erinnern wir wiederholt daran, vorsichtig bei dem Abpflücken der Blüthen zu verfahren. An einem Baume der Gartenstraße hängt ein stattlicher Ast, halb abgebrochen, zur Erde nieder und da er die Passage hindert und deshalb wird entfernt werden müssen, ist der ganze Baum durch das gewaltsame Abreißen einiger weniger Blüthen verunziert. Derartige Unvorsichtigkeiten können eine Strafe nach sich ziehen, die zu dem geringen Werth der Blüthen in gar keinem Verhältniß steht.

\* Eine angenehme Abwechslung dürfte für Viele die Vorlesung sein, welche ein Herr Albert Sey am Donnerstag dieser Woche im hiesigen Concertsaal zu halten gedenkt. Es sind hierzu ein von ihm selbst verfaßtes, fünfaktiges Lustspiel und einige plattdeutsche Geschichten auszuweisen.

\* [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Amtsgerichtsräthen Töpfer zu Waldburg i. Schl. und Qual zu Sprottau den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Grafen Volko von Hochberg auf Rohlfeld im Kreise Vollenhain den Rgl. Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

\* Der Minister hat entschieden, daß den Volksschullehrern ein unwiderrufliches Recht auf die Nutzung einer bestimmten Amtswohnung nicht zusteht, sie sich vielmehr, gleich den unmittelbaren Staatsbeamten, die Ueberweisung einer anderen geeigneten Wohnung oder die Gewährung einer Miethseuschädigung gefallen lassen müssen.

\* Zur Besserung der gesundheitlichen Verhältnisse der Belegarbeiter der Quecksilberbergwerke Bayerns haben sämtliche Beleganstaltsbesitzer mit ganz bedeutenden jährlichen Beiträgen einen Hilfsverein gegründet, dessen Aufgabe darin besteht, sanitäre, für alle Theilhabenden verbindliche Vorschriften zu erlassen, deren Ausführung zu überwachen und jedem Arbeiter die nöthigen Mittel zur Verfügung zu stellen, um alljährlich einen Monat lang sich gänzlich der Arbeit zu enthalten und sich zu erholen. Diese wohlthätige Einrichtung findet von vielen Seiten eine gerechte Würdigung.

\* Dr. M. Hirsch, der den deutschen Arbeitern als Anwalt der „Gewerksvereine“ schon so viel „Segen“ gebracht hat, — siehe Waldburg! — läßt unter dem Titel: „Die hauptsächlichsten Streitfragen der Arbeiterbewegung“ ein Buch erscheinen, welches den Gegensatz (?) zwischen der liberalen und der sozialistischen Auffassung der Arbeiterfragen in „populärer Weise“ beleuchtet. Das „Berl. Tagebl.“, welches einerseits Herrn Paul Singer als „officiöses“ Organ dient, ist „unparteiisch“ genug, andererseits auch auf die Verdienste des Herrn Max Hirsch hinzuweisen, obwohl sich diese beiden als „unversöhnliche Gegensätze“ betrachtet wissen wollen, das gemeinsame Semitische bildet inbeffen eine Brücke, die, wie die Erfahrung der letzten Wochen lehrt, nicht nur dem „Berliner Tageblatt“, sondern auch weit „vornehmeren“ Blättern sehr gangbar erscheint. Unter jenem Etiquette findet sich Alles zusammen, was demokratisch ist. — Bezeichnend ist übrigens die Thatsache, daß die Waldburger — will man die Aeußerungen des dortigen „liberalen“ Moniteurs ernsthaft nehmen — schon jetzt wieder lebhaft Freude darüber empfinden, daß Herr Dr. Max Hirsch ihnen „die Ehre erweisen will,“ am Stiftungsfest des dortigen Ortsverbandes persönlich Theil zu nehmen. „Doch wollen wir“, fügt das erwähnte Blatt seiner Einladung hinzu, „um Vorurtheilen oder etwaigen Hoffnungen vorzubeugen, von vornherein erklären, daß unsere Gewerksvereine und ihr Herr Anwalt mit socialdemokratischen Bestrebungen und Strebebewegungen nichts gemein haben.“ Qui s'excuse, s'accuse!

Schmiedeberg i. Schl., 12. Juli. Der heute hier stattgehabte, sehr zahlreich besuchte schlesische Gewerbetag nahm nach vierstündiger und lebhafter Verhandlung auf Antrag des Abgeordneten von Schöndendorff, sowie des Ober-Realschul-Direktors Dr. Nöggerath fast einstimmig folgenden Beschluß an: Der 22. schlesische Gewerbetag beschließt die auf Verbreitung des Arbeitsunterrichts gerichteten Bestrebungen innerhalb der Provinz Schlesien zu unterstützen, zu diesem Behufe eine Section zur Förderung dieser Bestrebungen zu bilden, den Ausschuß mit der Ausführung dieses Beschlusses, sowie mit der Ausarbeitung einschlägiger Statuten zu beauftragen, und dem nächsten Gewerbetage über die Ausführung dieses Beschlusses Bericht zu erstatten.

□ Goldberg, 13. Juli. (D.-C.) Unsere Bürger-Schützen-Compagnie rüstet sich, in den Tagen vom 8. bis incl. 10. August c. ihre Fahnenweihe, sowie das Königsschießen festlich zu begehen und hat dazu schon an einzelne Gilden der Provinz Einladungen ergehen lassen. — Im Bade Hermsdorf sind bis jetzt 70 Kurgäste eingetroffen. — Am Montage traf die nach Neukirch, hiesigen Kreises, designirte Ferien-Colonie aus Riegnitz hier ein und setzte ihre Reise bis zum Bestimmungs-orte auf einem gepugnten Leiterwagen weiter fort.

Lauban, 12. Juli. Heute während des Vormittages hätte bei dem Bau der ersten Brücke ein großes Unglück passieren können. Es waren nämlich zwei Leute, ein Zimmermann und der Zimmermeister Hüller, dort, wo der Queis am tiefsten ist, mit ihrer Arbeit beschäftigt. Das Unglück wollte es, daß der Zimmermann kopfüber in den Queis stürzte und der Zimmermeister Hüller mit in die Tiefe hinabfiel. Ersterer sank schnell unter, da er des Schwimmens unkundig war, letzterer dagegen bewahrte seine Geistesgegenwart, brachte den Zimmermann, der schon bewußtlos war, an die Oberfläche des Wassers und rettete ihn auf diese Weise. Hoffentlich hat das kalte, unfreiwillige Bad für Beide keine schlimmeren Folgen.

Diebau, 13. Juli. Einen Act empörender Rohheit führte gestern früh in der vierten Stunde ein junger Fabrikarbeiter an einem schon sehr bejahrten hiesigen Bürger aus. Der Letztere begegnete in der Nähe des Glasermeister Reich'schen Hauses einigen jungen Leuten und wurde von Einem derselben zur Herausgabe von 5 Pfennigen aufgefordert. Als er wiederholten Aufforderungen nicht nachkam und sich von dem Angreifer loszumachen versuchte, versetzte ihm derselbe mehrere Faustschläge auf den Kopf, in Folge deren er zu Boden stürzte. Der rohe Patron setzte seine Mißhandlungen so lange fort, bis die durch den Lärm aufgeweckten Bewohner der benachbarten Häuser an den Fenstern und Thüren erschienen, worauf er sich aus dem Staube machte. Der Gemüthskranke, welcher sich in einem vollständig betäubten Zustande befand, wurde durch einen Lehrling des Herrn Bäckermeister Walter aufgehoben und nach seiner nahen Wohnung geleitet. Der Thäter ist glücklicherweise ermittelt, es ist der frühere Fabrikarbeiter, jetzt beschäftigungslose Rösner von hier (der Sohn des verstorbenen Fabrikarbeiters Franz Rösner, was wir, um Verwechslungen vorzubeugen, hinzufügen). Der Vorfall ist bereits zur Anzeige gebracht, und wird der Erceident seine verdiente Strafe sicherlich erhalten.

Grünberg, 12. Juli. (Revision von Rebschulen.) Auf Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird der für die Provinz Schlesien bestellte Aufschichtscommissar in Reiblaus Angelegenheiten, Kunst- und Handelsgärtner Bromme von hier, auch im Sommer dieses Jahres die mit Rebenhandel treibenden Rebschulen der Provinz bereisen und einer Untersuchung unterwerfen.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 13. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juli-August 36,80, pro August-September 37,00, pro September-October 37,80. — Weizen pro — Roggen pro Juli-August 134,00, pro September-October 135,50, pro October-November 136,00. — Rüböl pro Juli-August —, pro September-October 43,00. — Zint: Umsatzlos.

Breslau, 13. Juli. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 98 1/2 bez., Ungar. Goldrente 85 1/2 — 1/4 bez., Russische 1880er Anleihe 86 1/2 bez. u. Ob., Russische 1884er Anleihe 99 1/2 bis 1/2 bez., Oesterr. Credit-Actien 446—448 1/2 bez., Vereinigte Königs- und Laura-Hütte 68 1/2 — 1/4 bez., Russische Noten 198 1/4 bez., Türken 14 1/4 bez. u. Ob., Egyptian 72 1/2 bez., Galizier 77 1/4 bez.

#### Bermischtes.

— Das Loos des Schönen. Ballbouquet, — Zart und nett, — Für die schöne — Magdalene — Kauff beim draßen Gärtnerkind — Hoffnungstrunken Curt von Stint: — Im Frühlicht! — Abend da! Chapeau bas, — Fächerrauschen — Blüdetauschen! — Und der volle Rosenstrauch — Haucht die schönsten Düfte aus: — Im Glühlicht! — Saal zu schwül, — Park so kühl! — Liebestosen! — Und die Rosen — Dufte sanfter, weil die süßen — Küsse sie vermitteln müssen: — Im Zwielicht! — Ball ist aus, — Fahrt nach Haus! — Magdalene — Hat Migräne — Wirft den welken Blumenstrauch — Launisch auf den Hof hinaus: — Ins Spälicht!

— Eine sachverständige Amme. Die junge Mutter: „Sie Kathi, Sie müssen immer das Thermometer in die Kinderwanne stecken, bevor sie den Buben baden!“ — Kathi: „Ja, wegen was denn, gnä' Frau?“ — Mutter: „Damit Sie sehen, ob das Wasser zu heiß oder zu kalt ist.“ — Kathi: „Ah! Das machen wir bei uns zu Hause ganz anderscht, gnä' Frau. Dös Thermometer is ja gar net nöthi. Wann's Kind roth wird, nacha is's Wasser z'heiß, und wann's blau wird, nacha is's z'kalt!“

— Unfreiwillige Romil. In einer der letzten Nummern des „Frankfurter Intelligenzblattes“ schließt der Feuilleton-Roman mit folgenden Worten ab: „Blötzlich ertönte eine Klingel, die Stille im Saal stellte sich wie mit einem Zauberstroke her, die Jury trat wieder ein und stellte sich in ihrer Loge auf. Ein Herr in schwarzer Kleidung, der Obmann der Geschworenen, that einen Schritt vorwärts, legte die Hand auf die linke Brust, und sagte mit erhobener Stimme: (Fortsetzung folgt.)



Vor Eingang der **Herbst-Neuheiten** empfehle ich, um zu räumen, mein Lager in  
**Sommerstoffen**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
**Otto Wilhelmi,**  
Zuch- und Herren-Garderoben-Geschäft.

Guten Emmenhaler  
**Schweizer-Käse,**  
echten **Vimburger** und  
**Olmücker**

für  
**Schloß-Käse,**  
in Staniol das Stück 40 Pf., empfiehlt  
**Marie Hoppe,**  
Schmiedeberg.

Meine **Sattler- und Wagenbau-**  
**werkstatt** befindet sich jetzt  
**Berndtenstraße Nr. 7a**  
(am Baden). 2114

Das geehrte Publikum bitte ich unter  
Zusicherung reeller und billiger Bedienung  
um fernere geschätzte Aufträge.  
Eine einsp. **Aussatz-Chaise** steht zum  
Verkauf.

**Ed. Nogenschewsky.**  
**Thüringer Pflaumen,**  
das Pfd. 20 Pf., 5 Pfd. für 90 Pf., bei  
**Marie Hoppe,**  
Schmiedeberg.

2112  
**Meteorologisches.**  
14. Juli, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 730 mm (gestern 731 $\frac{1}{2}$ ). Luftwärme  
+ 12° R. Niedrigste Nachttemperatur + 8° R.  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

**Bekanntmachung.**  
Meinen werthen Kunden zur gefälligen  
Nachricht: wohne von jetzt ab Markt,  
Zuchlaube Nr. 6, bei Herrn Heilig,  
Buchhandlung.

2116  
**Ulrich, Sebamme.**  
**Conservativer**  
**Bürger-Verein.**  
Freitag den 16. Juli c., Abends 8 Uhr,  
im oberen Mittelzimmer des Restaurants  
„zum hohen Rad“:

**Berammlung.**  
Schluß des Vortrags „über Erdbeben“.  
— Fragekasten.  
**Der Vorstand.**  
**Riesen-Kastanie.**  
2115 Donnerstag den 15. Juli:

**Großes**  
**Militair-Concert.**  
Ausgeführt vom Trompeter-Corps des  
**Alanen-Regiments**  
**Kaiser Alexander III. von Rußland**  
(Weßpreussisches) Nr. 1,  
unter Leitung seines Stabstrompeters  
Herrn **Haase.**

Entrée 50 Pf. Anfang 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Programm an der Kasse.  
Vorverkauf bei **J. M. Zimansky, Eigarren-**  
geschäft, Bahnhofstraße 64.  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein  
**Heerde. Haase.**

1 oder 2 ungefähr 4 $\frac{1}{2}$ , 6jähr., fromme, frische  
**Schimmelwallache**  
kauft **Dominium Matzdorf**  
2017 Kreis Löwenberg.  
**Hochfeine Isländer,**  
feinste **Castlebag-**  
**Matjes-Heringe**  
empfiehlt  
**Marie Hoppe,**  
Schmiedeberg.

2113  
**Berliner Börse vom 13. Juli 1886.**

Geldsorten und Banknoten.		Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,20		
Imperial	103,40		
Deuterr. Banknoten 100 Fl.	161,20		
Russische do. 100 Rb.	198,20		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,40	
Preuß. Cons. Anleihe	4	105,90	
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	103,40	
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$	100,60	
Berliner Stadt-Oblig.	4	103,75	
do. do. diverse	3	—	
Berliner Pfandbriefe	5	118,40	
do. do.	4	105,50	
Pommersche Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	99,80	
Posenische neue do.	4	101,75	
Schlef. altlandsc. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	101,30	
do. landsc. A. do.	3 $\frac{1}{2}$	100,80	
do. do. C II. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	
Pommersche Rentenbriefe	4	104,50	
Posenische do.	4	104,50	
Preussische Rentenbriefe	4	104,50	
Schlesische do.	4	104,50	
Sächsisch. Staats-Rente	3	94,90	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$	142,40	
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 $\frac{1}{2}$	98,00	
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$	98,00	
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$	93,40	
Pr. Bb.-Ed. rüdz. 110	5	111,25	
do. do. III. rüdz. 100	5	106,75	
do. do. V. VI. rüdz. 100	5	102,25	

**Tietze's Hotel,**  
**Hermisdorf n. A.**  
Freitag den 16. Juli cr.:  
**Großes**  
**Militair-Concert**  
von dem Trompeter-Corps  
des **Alanen-Regiments Kaiser**  
**Alexander III. von Rußland** (Weß-  
preuss.) Nr. 1.  
Anfang 4 Uhr. Entrée 50 Pf.  
Kinder 10 Pf. 2109

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Zinsfuß.	
Pr. Bb.-Ed. rüdz. 115	4 $\frac{1}{2}$	114,25	
do. do. rüdz. 100	4	102,00	
Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 $\frac{1}{2}$	102,00	
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,75	
do. do. rüdz. à 110	4 $\frac{1}{2}$	111,10	
do. do. rüdz. à 100	4	102,40	
Bank-Actien.			
Breslauer Disconto-Bank	5	89,75	
do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$	102,25	
Niedersächsischer Bank	5	92,60	
Norddeutsche Bank	6,1	149,10	
Oberlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$	102,50	
Deuterr. Credit-Actien	8 $\frac{1}{2}$	449,50	
Pommersche Hypotheken-Bank	0	46,00	
Posener Provinzial-Bank	6 $\frac{1}{2}$	119,00	
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 $\frac{1}{2}$	105,90	
Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 $\frac{1}{2}$	135,75	
Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5	103,80	
Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	5 $\frac{1}{2}$	97,00	
Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$	137,75	
Sächsisch. Bank	5 $\frac{1}{2}$	120,50	
Schlesischer Bankverein	5	104,60	
Industrie-Actien.			
Erdmannsdorfer Spinnerei	3 $\frac{1}{2}$	71,00	
Breslauer Pferdebahn	5	131,50	
Berliner Pferdebahn (große)	11	260,00	
Braunschweiger Zute	11	—	
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 $\frac{1}{2}$	130,80	
Schlesische Feuerversicherung	7	120,50	
Ravensb. Spin.	7	120,50	
Bank-Discont. 3 $\frac{1}{2}$ pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 $\frac{1}{2}$ pCt.			
Privat-Discont. 1 $\frac{1}{2}$ — 1 $\frac{3}{4}$ pCt.			

**Hirschberger Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Juni 1886 ab.**  
Richtung Berlin-Hirschberg-Breslau.

über Leipzig	Abg.	—	—	6,—	5,5	5,—	11,25	5,—
Riesa Dresden	—	—	—	—	8,50	—	—	—
Cour.-Z.								
Riegnitz	Abg.	11,47	Abd.	12,37	8,10	11,33	—	4,13
Bunzlau	—	12,34	—	1,40	9,14	12,18	—	5,13
Glogau	Abg.	—	11,21	Abd.	7,25	10,10	—	2,55
Sagan	—	12,48	—	8,42	—	11,35	—	5,23
Berlin, Görl. Bf. Abg.	Berlin- Görl. Bf.	—	—	—	8,—	—	2,20	—
Cottbus	—	—	—	4,50	11,7	—	5,50	—
Cour.-Z.								
Berlin, Schleifischer Bahnhof Abg.	—	9,—	Abd.	11,14	—	8,50	—	3,—
Frankfurt	—	11,12	—	12,50	5,55	10,25	—	4,43
Guben	—	12,26	—	1,41	7,15	11,13	—	5,52
Sorau	—	1,57	—	2,51	8,42	12,17	—	7,29
Rohlfurt	Abg.	—	4,7	—	9,53	1,30	—	8,45
Görlitz	6,10	—	—	—	9,36	1,16	—	8,32
Lauban	7,5	—	4,39	—	10,30	2,9	—	9,30
Friedeberg	Abg.	6,6	—	—	10,15	1,51	—	8,7
Löwenberg	Abg.	5,14	—	—	9,21	1,10	—	6,40
Greiffenberg	Abg.	7,35	—	5,23	10,57	2,36	—	10,—
Rabishan	—	7,58	—	5,47	11,16	2,55	—	10,23
Alt-Kemnitz	—	8,14	—	6,4	11,31	3,10	—	10,39
Reibnitz	—	8,28	—	6,18	11,42	3,22	—	10,51
Hirschberg	Anf.	8,43	—	6,33	11,56	3,37	—	11,6
	Abg.	—	6,58	—	12,3	3,45	5,—	7,15
Schildau	Anf.	—	7,9	—	12,12	3,54	5,10	—
Jannowitz	—	—	7,24	—	12,24	4,7	5,25	7,34
Merzdorf	—	—	7,39	—	12,38	4,21	5,39	7,46
Gottesberg	—	—	8,25	—	1,19	5,3	6,26	8,18
Waldburg	—	—	9,9	—	1,50	—	7,—	8,41
Freiburg	—	—	9,59	—	2,31	—	7,43	9,17
Breslau	—	—	11,41	—	4,16	—	9,31	10,30
Neurode	Anf.	—	10,16	—	3,6	6,23	—	—
Glatz	—	—	10,53	—	3,44	6,56	—	—
Landeshut	Anf.	—	8,17	—	1,10	4,49	6,17	10,17
Reibau	—	—	9,40	—	1,28	5,7	6,35	10,35
Striegau	Anf.	—	10,38	—	3,1	—	8,21	9,54
	Abg.	—	10,59	—	3,21	—	8,44	10,18
Jauer	—	—	11,28	—	3,51	—	9,16	10,53
Riegnitz	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweidnitz	Anf.	—	10,49	—	3,7	—	8,34	—
Frankenstein	—	—	11,47	—	4,9	—	9,43	—
Camenz	—	—	12,2	—	4,26	—	—	—

Richtung Hirschberg-Schmiedeberg.					
Hirschberg Abgang	6,40	Borm.	9,58	Borm.	2,10
Lomnitz	6,59	—	10,20	—	2,33
Zillertal	7,12	—	10,34	—	2,50
Schmiedeberg	7,30	—	10,51	—	3,7
					4,25
					4,47
					5,1
					5,18
					6,56
					7,15
					7,28
					7,45

Richtung Breslau-Hirschberg-Berlin.

Camenz	Abg.	—	8,48	12,46	3,2	—
Frankenstein	—	5,42	9,5	1,4	6,26	—
Schweidnitz	—	6,49	10,2	2,8	7,31	—
über Schildau	Riegnitz	Abg.	5,40	9,7	11,55	6,20
	Jauer	—	6,20	9,42	1,2	6,58
über Schildau	Striegau	—	6,46	10,7	1,43	7,27
	Reibau	Abg.	—	9,3	12,10	3,50
Landeshut	—	—	9,22	12,29	4,8	9,9
Glatz	Abg.	—	7,17	10,—	1,13	—
Neurode	—	—	8,—	10,48	2,1	—
Breslau	Abg.	—	5,30	9,15	1,—	3,20
Freiburg	—	—	7,8	10,49	2,46	4,34
Waldburg	—	—	7,56	11,39	3,38	5,9
Gottesberg	—	—	8,36	12,23	4,11	—
Merzdorf	—	—	9,11	12,58	4,46	—
Jannowitz	—	—	9,26	1,12	4,59	6,9
Schildau	—	—	9,39	1,24	5,12	—
Hirschberg	Anf.	—	9,48	1,32	5,20	6,25
	Abg.	5,40	10,40	1,57	7,45	—
Reibnitz	Anf.	5,59	11,—	2,18	8,5	—
Alt-Kemnitz	—	6,9	11,9	2,28	8,14	—
Rabishan	—	6,26	11,25	2,45	8,33	—
Greiffenberg	—	6,44	11,41	3,4	8,52	—
Löwenberg	Anf.	8,57	12,57	4,45	10,6	—
Friedeberg	Anf.	8,25	12,26	3,54	10,38	—
Lauban	Anf.	7,4	12,2	3,25	9,13	12,25
Görlitz	—	7,51	12,51	4,15	10,16	—
Rohlfurt	Anf.	7,41	12,39	4,2	—	1,1
Sorau	Anf.	10,54	2,26	5,14	—	Cour.-Z.
Guben	—	12,11	2,42	6,39	—	2,14
Frankfurt a. O.	—	1,29	3,32	7,31	—	3,18
Berlin Schl. Bf.	—	3,40	4,59	8,59	—	4,13
Cottbus	Anf.	—	2,59	7,4	—	5,45
	Abg.	—	—	—	—	—
Berlin, Görlitzer Bahnhof Anf.	—	—	5,55	10,16	—	—
Sagan	Anf.	—	2,36	7,24	—	über
Glogau	—	—	4,12	8,46	—	Sorau
Bunzlau	Anf.	8,30	Exp.-Z.	5,8	—	3,49
Riegnitz	—	9,35	1,58	6,14	—	4,53
Dresden	Anf.	11,6	2,20	7,12	—	—
Leipzig	—	2,41	3,55	9,29	—	—

Richtung Schmiedeberg-Hirschberg.

Schmiedeberg Abg.	7,45	10,55	12,45	3,30	6,10	9,25
Zillertal	8,3	11,14	1,4	3,49	6,24	9,52
Lomnitz	8,16	11,27	1,17	4,2	6,37	10,5
Hirschberg Ankunft	8,35	11,48	1,38	4,23	6,55	10,26